

# **Frühe Hilfen aus der Sicht der Frühförderung**

Vortrag auf der NZFH-Fachtagung  
„Interdisziplinäre Frühförderung im  
System der Frühen Hilfen“  
am 22./23.03.2010 in Kassel

# Frühe Hilfen

„Frühe Hilfen“: lange Zeit ein synonymmer Begriff für Frühförderung (→

„Frühe Hilfen – Wirksamste Hilfen“  
(Marburg 1975)

# Frühe Hilfen- Wirksamste Hilfen

Bericht der  
8. Studientagung der  
Bundesvereinigung Lebenshilfe  
für geistig Behinderte e. V.



**Band 1**  
**Schriftenreihe**  
**Lebenshilfe**  
**Marburg/Lahn 1975**

Marburg/Lahn 3. Auflage 1981

# Frühe Hilfen

Untertitel der Zeitschrift „Frühförderung  
interdisziplinär:

Zeitschrift für Praxis und Theorie der  
frühen Hilfe für behinderte und  
entwicklungsgefährdete Kinder“

# Frühe Hilfen

Weiter gefasster Begriff für alle Hilfen für Kinder mit Entwicklungsgefährdungen und ihre Familien (schließt die Frühförderung mit ein)

## **Fehlende bzw. ungenügende Gesamtkonzepte „früher Hilfen“ bei Kindern aus belasteter Umwelt**

„Eine Konsequenz daraus müßte es sein, unter  
Einschluß ökonomischer, sozialer,  
psychophysischer und pädagogischer Hilfen  
koordinierte Gesamtkonzepte für den Einzelfall zu  
finden. Diese müßten institutionenübergreifend  
konzipiert und verwirklicht werden.“

## **Frühe Hilfen**

- Kindertagesstätten (Krippen, Regel- und Sonderkindergärten)
- spezielle familienbezogene Hilfen im Rahmen der Jugendhilfe

## **Frühförderung**

- Frühförderstellen
- Sozialpädiatrische Zentren
- niedergelassene pädagogische und therapeutische Fachpersonen

BÜCHER FÜR HEBAMMEN

Daniel Nakhla, Andreas Eickhorst,  
Manfred Cierpka (Hrsg.)

## Praxishandbuch für Familienhebammen

Arbeit mit belasteten Familien



Mabuse-Verlag

# Gründe für die Nicht-Zur-Kennntnisnahme der Frühförderung im Kontext der Frühen Hilfen

- sozialrechtliche Verankerung der Frühförderung im SGB IX
- Ankoppelung der beiden Systeme an unterschiedliche Ministerien (IFF: Sozialministerium; FH: Familienministerium)
- restriktive Auslegung der Begriffe „(wesentliche) drohende Behinderung“
- problematische Selbstbescheidung der IFS unter dem Kostendruck (→ z. B. unzureichende Öffentlichkeitsarbeit)
- am Sonderschulsystem orientierte Struktur der Sonderpädagogischen Beratungsstellen in BW

„Insgesamt ist es der  
institutionalisierten Frühförderung  
wenig gelungen, an dieser immer  
stärker politisierten Debatte  
teilzuhaben.“

(Jörg Fegert in Frühförderung interdisziplinär 2008, 49)

1. Der Stellenwert der interdisziplinären Frühförderung für Kinder mit psychosozialen Risiken und deren Familien

Empfehlungen der Bildungskommission des  
Deutschen Bildungsrates „zur Förderung  
behinderter und von Behinderung bedrohter  
Kinder und Jugendlicher (1973)  
Aspekt frühkindlicher Deprivation

- Vernachlässigung der Grundbedürfnisse nach Nahrung, Pflege und Sicherheit gebender Zuwendung
- mangelnder Blickkontakt
- unsichere Bindung
- Anrengungsarmut
- Unterdrückung der Eigenaktivität

Anteil der frühgeförderten Kinder bei Schüler/innen in  
Förderschulen  
(Erhebungszeitraum 1989)

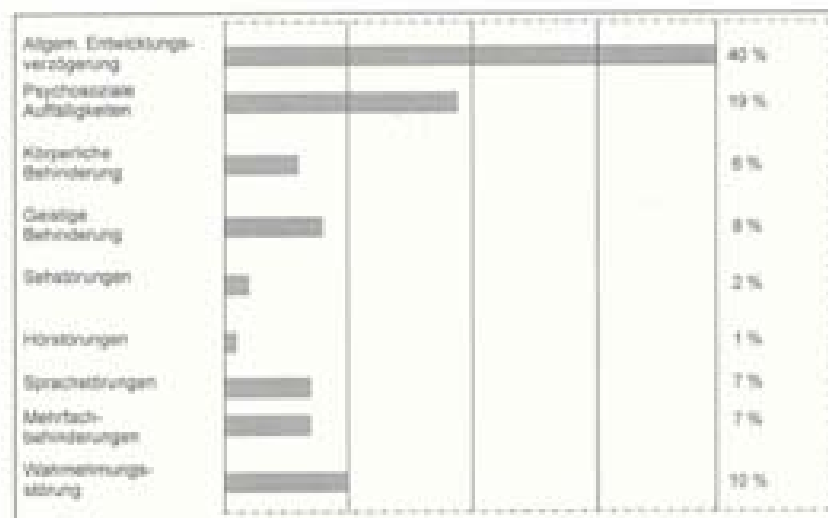
keinerlei Frühförderung	kurzzeitige Sprachheilbehandlung oder Konsultation durch Kinderarzt	einigermaßen angemessene Frühförderung
55,6 %	28,5 %	15,9 %

Anteil der frühgeförderten Kinder bei Schüler/innen  
in Förderschulen  
(Erhebungszeitraum 1997)

Kinder deutscher Herkunft: 13,1 Prozent  
Frühförderung

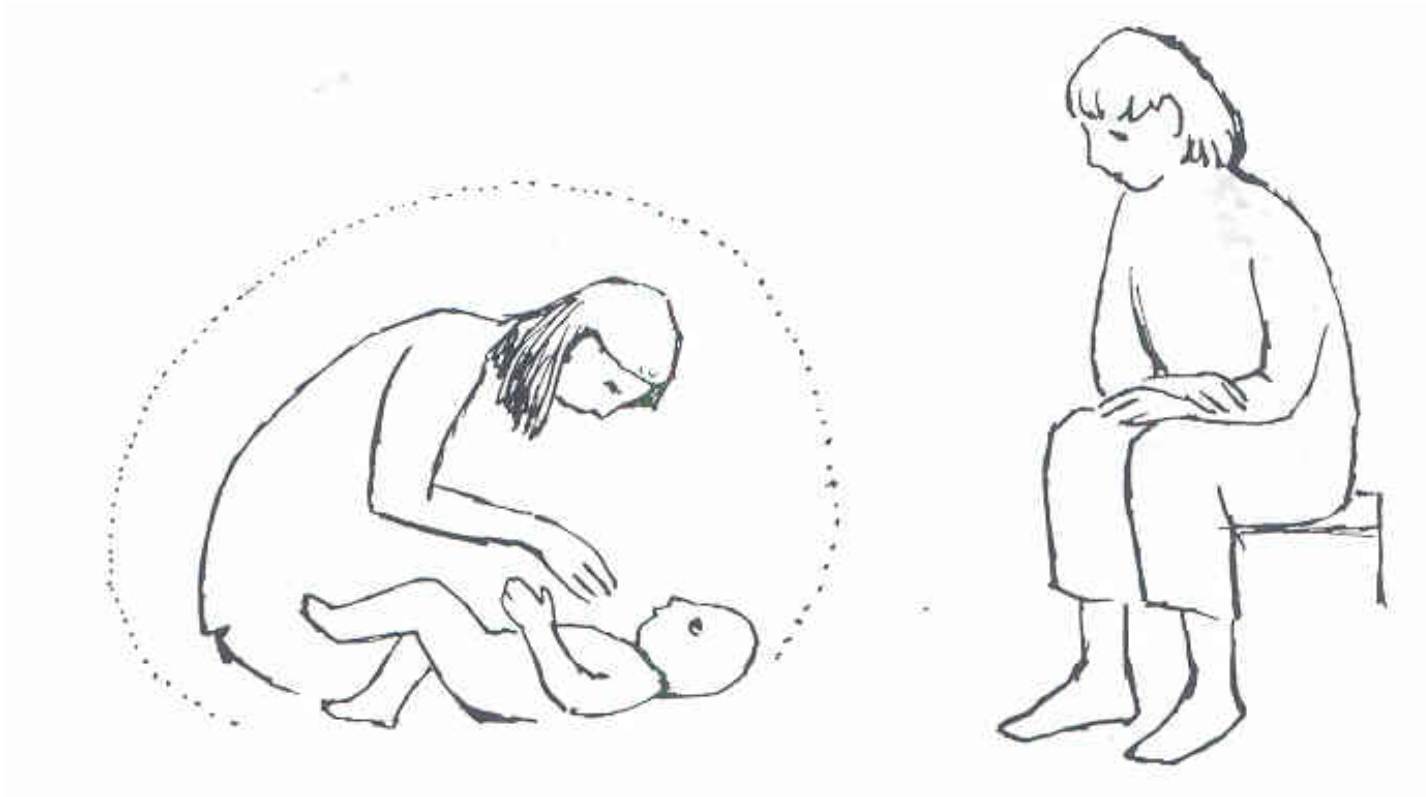
Kinder ausländischer Herkunft: 8,8 Prozent  
Frühförderung

Verteilung der Diagnosen von Kindern in Frühförderstellen in Mecklenburg-Vorpommern (keine Mehrfachnennungen)



2. Zur konzeptionellen Entwicklung und fachlichen Qualifizierung der Frühförderung im Blick auf Kinder mit psychosozialen Entwicklungsgefährdungen

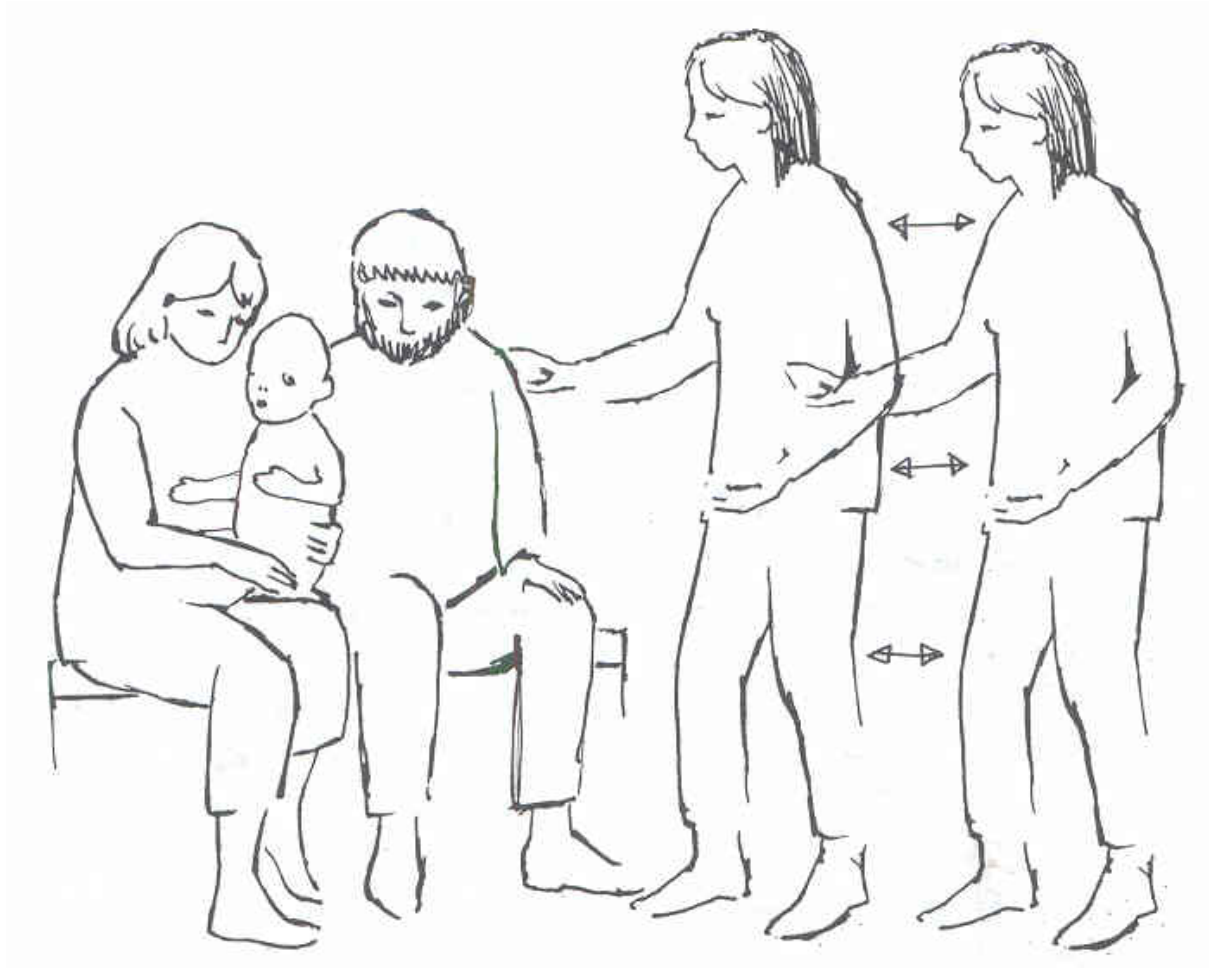
2.1 Konzeptionelle Entwicklungslinien



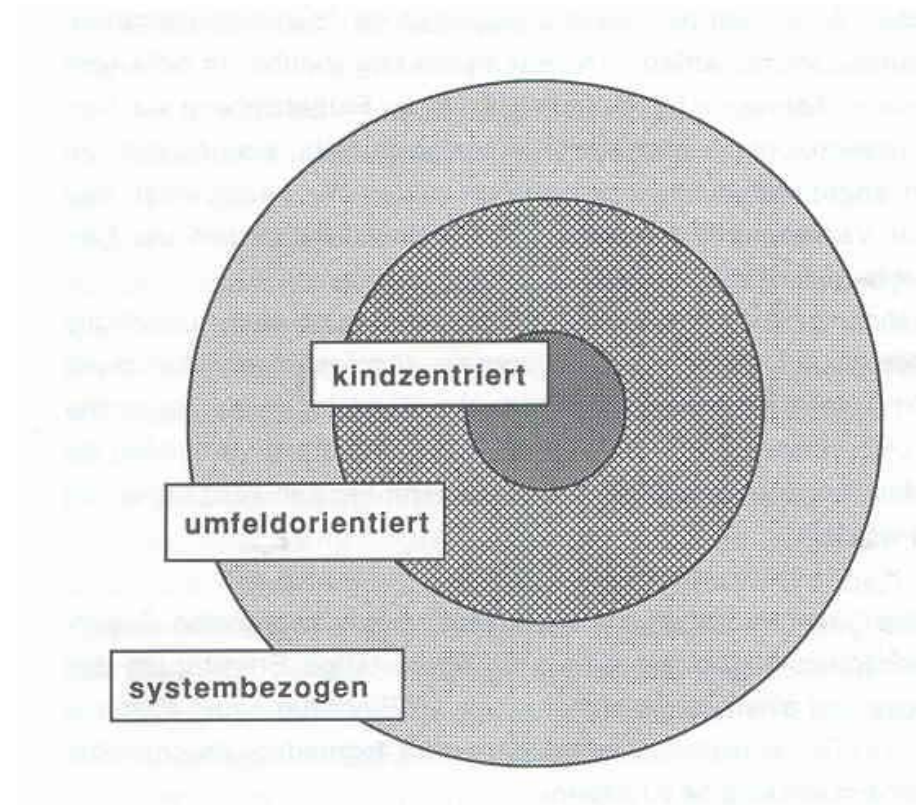
kindzentrierte Phase



umfeldzentrierte Phase



systembezogene Frühförderung



Entwicklungsphasen der Frühförderung als Ganzes und der individuellen Fachperson

# Kriterien der Fachlichkeit heutiger Frühförderung

- Kindorientierung und Familienorientierung als spannungsvolle Bezugspunkt
- kooperative Arbeit mit Eltern und Familie (Achtung der Autonomie, Ressourcenorientierung)
- doppelte reflexive Distanz
- Bezug auf die Kind in seinem Lebenskontext, d.h. auf die Familie und weitere Umfeld (Bekannte, Freunde, Nachbarschaft) sowie sonstige Lebenswelten (z. B. Kinderkrippe, Kindergarten); Suche nach „Ankerpersonen“ (Resilienzperspektive)
- Interaktions- und beziehungs-fokussierte Frühförderung (Cunningham/Slopper 1988; Sarimski 1993)

3. Frühe Hilfen aus der Sicht  
der Frühförderung – was  
kann dies konkret heißen?

„Neben der Fortentwicklung der Diagnose und Therapie medizinisch feststellbarer Schäden muss ein Instrumentarium geschaffen werden, das vorbeugende Maßnahmen bei sozialer Benachteiligung ermöglicht. Dabei sollen Befunde nicht nur über das Kind selbst erhoben werden, sondern vor allem über die Erziehungsbedingungen, unter denen das Kind aufwächst“ (DBR 1973, 47).

# Bedingungen nachhaltiger Förderung

- frühzeitiger Beginn
- längerfristig angelegt
- Mehrdimensionalität und Komplexität

## zentrale Ziele der Frühen Hilfen

(präventiver)  
Kinderschutz

gesundes Aufwachsen;  
Sicherung der Rechte  
auf Schutz, Förderung  
und Teilhabe


**Gewichtung dieser Ziele?**

„Hierbei geht es nicht um eine situative Einschätzung, ob etwa ein Kind *akut gefährdet ist*. Vielmehr geht es um die Einschätzung darüber, ob aufgrund vorliegender Risiken die Wahrscheinlichkeit einer Entwicklungsgefährdung besteht [...].“

(Hervorh.: H. W.; vgl. auch Ziegenhain/Fegert 2009, 74).

„Vor dem Hintergrund eines solchen präventiv orientierten Kinderschutzes nehmen Fälle von tatsächlicher Kindeswohlgefährdung ... nur einen geringen Prozentsatz von geschätzten 5–10 % ein (Esser & Weinel, 1990)“

(Ziegenhain/Fegert 2009, 72; vgl. auch Ziegenhain/Feger 2009, 75).

Entwicklungsgefährdung (bezogen auf das Kind- Umfeld-System)	fachliche Ebene
 Behinderung drohende  Behinderung	rechtliche Ebene

- niedriger Bildungs- und Erwerbsstatus der Eltern und daher nicht selten unsichere und auf Dauer knappe finanzielle Mittel (auch aufgrund öfters auftretender Arbeitslosigkeit)
- kleinere und schlechter ausgestattete Wohnungen, oft in benachteiligten Wohnvierteln
- mehr Geschwister und wenig eigen verfügbarer Wohnraum zum Lernen, Ausruhen, Sich-Zurückziehen
- unzureichende Befriedigung grundlegender kindlicher Bedürfnisse (Sicherheit, Geborgenheit, Pflege und Ernährung, Bewegung, Spiel und sonstige Aktivitäten...)
- eine Erziehungspraxis, die wenig Ermutigung und Anregungen zum Lernen in der frühen Kindheit wie auch in der Schule und in einer hochkomplizierten Zivilisation bietet
- Hineinwachsen in eine Sprach- und Kulturform, "die von der in der Schule praktizierten und geforderten deutlich abweicht" (Schröder 1992, 123; vgl. Schröder 2000, 145–148; Wocken 2000).

## Frühe Hilfen

- Kindertagesstätten (Krippen, Regel- und Sonderkindergärten)
- Spezielle familienbezogene Hilfen im Rahmen der Jugendhilfe
- Frühförderereinrichtungen
  - (interdisziplinäre) Frühförderstellen
  - Sozialpädiatrische Zentren
  - niedergelassene pädagogische und therapeutische Fachpersonen

**Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit**

<b>Teilsystem A</b>	<b>Teilsystem B</b>			<b>Teilsystem C</b>
regionale (interdisziplinäre) Frühförderstellen (allgemeine Anlaufsstellen für entwicklungsgefährdete Kinder, unabhängig von Art und Ausmaß der Gefährdung)	niedergelassene Praxen (Ärzte, Therapeuten, Heilpädagogen)	spezielle Frühförderdienste (z. B. mobile sonderpädagogische Hilfen in Bayern; donderschulbezogene Frühberatungsstellen in Baden-Württemberg)	überregionale Frühfördereinrichtungen für blinde und sehbehinderte sowie für gehörlose und hörbehinderte Kinder	Sozialpädiatrische Zentren (SPZ) sowie spezialisierte Kliniken und Fachabteilungen an Kliniken
<b>regionale Einrichtungen</b>			<b>überregionale Einrichtungen</b>	

# **Gesetzliche Verankerung des Begriffs Frühförderung im SGB IX (2001)**

- **Inhaltsbegriffe:**  
„Früherkennung“ und „Frühförderung“
- **Organisationsbegriffe:**  
„Interdisziplinäre Frühförderstelle“ und  
„Sozialpädiatrisches Zentrum“

# **Definition nach Speck (1996, 15 f.)**

Unter Frühförderung verstehen wir „einen Komplex medizinischer, pädagogischer und sozialrehabilitativer Hilfen, die darauf gerichtet sind, die Entwicklung eines Kindes und sein Leben-Lernen in seiner Lebenswelt in den ersten Lebensjahren unterstützend zu begleiten, wenn diesbezüglich Auffälligkeiten oder Gefährdungen vorliegen“.

# Frühe Hilfen

Der Begriff „Frühe Hilfen“ wurde von der jetzigen Bundesregierung neu besetzt, und zwar im Zusammenhang mit Bemühungen um einen verbesserten Kinderschutz.

Grund: die in der Öffentlichkeit bekannt gewordenen „Fälle“ von Kindesmisshandlungen und schwersten Vernachlässigungen

# Frühe Hilfen



seit Juli 2007

Beteiligte:

- Bundesfamilienministerium
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
- Deutsches Jugendinstitut (DJI)

# Frühe Hilfen

- Gesetzliche Grundlage: Jugendhilfe (SGB VIII – KJHG)
- Ziele des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen: Entwicklung und Förderung von Projekten und Modellen „zur Unterstützung der Entwicklung von Kindern und zu einem besseren Schutz in der frühen Kindheit

# Frühe Hilfen – beteiligte Projekte

- „Frühwarnsysteme“ (NRW)
- „Schutzengel“ (Schleswig-Holstein“)
- Projekte zur Unterstützung und Förderung der frühen Beziehungskompetenzen von besonders belasteten „werdenden Familien“ („Keiner fällt durchs Netz“; „Guter Start ins Kinderleben“)
- Familienhebammen
- „Runde Tische“ in den Kreisfreien Städten und Landkreisen

# Frühförderung – Frühe Hilfen

„Gegenüber den früheren „Frühen Hilfen“ als Synonym für Frühförderung sind die neuen „Frühen Hilfen“ deutlich abgegrenzt; weder als Wort noch als reales System findet die Frühförderung Berücksichtigung. (...) Das liegt mit ziemlicher Sicherheit nicht an Unkenntnis, sondern viel eher an der Tendenz von Systemen zur Abgeschlossenheit.

# Frühe Bildung – Frühe Förderung

- haben in der bildungspolitischen Diskussion derzeit (wieder) große Konjunktur
- Intentionen und Interessen:
  - mehr Chancengerechtigkeit
  - Ausschöpfung des verwertbaren Humanvermögens (Humankapital) (→ Interessen der Wirtschaft);  
Gefahr einer „Turbo-Förderung“

# Verständnis früher Bildung

Prozess, in der gemeinsam-geteilten Lebenswelt „heimisch“ zu werden (Dimensionen der Lebenswelt: soziale, normative, sachbezogene und zeitliche);

Bildung als Prozess des wachsenden Kennenlernens und Sich-Erschließens der Welt in ihrer personalen und sächlichen Bezügen (äußere Realität)

und

damit Ermöglichung, sich selbst immer konturierter gewahr und bewusst zu werden und in der Auseinandersetzung mit der Welt eigene Wirksamkeit zu erfahren (innere Realität)

# Frühe Bildung

- Bildungsprozesse als differenziertes Zusammenspiel zunehmender Welt- und Selbsterfahrung
- Aufgaben der Erwachsenen
  - bieten Beziehungs- und Orientierungsrahmen
  - geben Sicherheit
  - ermöglichen explorierende Aktivitäten der Weltaneignung
  - vermitteln und erschließen eine von ihnen immer schon interpretierte Welt

# Frühe Bildung

- „Die Welt der Dinge wird durch interessante Menschen interessant“ (Wilhelm Pfeffer 1988)
- Bildungsprozesse gründen auf Beziehungsprozessen (→ Erziehungsprozesse)
- Wie werden Erfahrungen, Begegnungen, Angebote aus der umgebenden Wirklichkeit zu einem Teil der persönlichen Geschichte des Kindes, wie gelangen sie zu persönlicher Bedeutung des Kindes (Schäfer)?

# Inhalte früher Bildung

Was brauchen Kinder an „guter Bildung für die wesentlichen Bedürfnisse seines Erdenlebens“ (Pestalozzi)?

- Kinder aus psychosozial hoch belasteten Lebenslagen auch für die Notsituationen ihres Lebens (Orientierungen in einer oftmals bedrohlichen Welt)
- Kinder mit schädigungsbedingten Belastungen (Sicherung einer kindlichen, leibfreundlichen Lebenswelt)

# Herkunft des Begriffs Förderung

- Bauwerkwesen: Förderschacht, Förderturm
- Verkehrswesen: Befördern, Beförderung, von A nach B befördern
- Subjekt-Objekt-Beziehung: ich fördere etwas oder jemanden